



Abend =

Zeitung.

238.

Dienstag, am 4. October 1836.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Nürnberg's Stilleben.

(Fortsetzung.)

Hans Sachs hatte Muse genug, alle diese Herrlichkeiten nach Herzenslust zu beschauen, denn Dürer war wieder in das erste Geschloß hinabgestiegen, um nachzusehen, ob denn seine Hausfrau sich schon zum Besuche bei Pirckheimer's in Bereitschaft gesetzt habe, und blieb einige Zeit aus. Lebhaft, theils erhebende, theils niederdrückende Gefühle bemästerten sich indessen der Seele unseres jungen Freundes, während er gedankenvoll in den Zimmern umherschritt, und die vom hellen Abendgolde umflossenen Kunstwerke und Geräthschaften, welche ihm kostbarer dünkten als die auf dem Nürnberg'schen Schlosse aufbewahrten Reichskleinodien, mit wahrhaft begeisterten Blicke betrachtete. Tiefer als je grub sich der schneidende Gegensatz zwischen Dürer's glänzendem, wie aus einem Stücke reinen Goldes geformten Künstlerleben, wobei er freilich die eiserne Handhabe seines bösen Weibes übersah — und seiner eigenen, und so vieler seines Gleichen unharmonischen äußern Stellung, bei welcher das Werktagsleben die eigentliche Grundlage aus gemeinem Metalle bildete, und die goldenen Zierathen der Poesie nur spärlich oben am Deckel prangten, — in des Dichters weiches Gemüth.

D, stärker und drückender als jemals fühlte er jetzt, in dieser glanzvollen Umgebung, das Richtige in der Bemerkung Kunigundens, daß die edle Dichtkunst mit dem Schustergewerbe gar schwer sich vereinigen lasse, und daß das Schusterpech dem Pegasus leicht dergestalt die Flügel

verklebe, daß er nicht mehr zu fliegen vermöge. — Andererseits war von Dürer's behaglicher Arbeitsstätte nur ein leichter Sprung der Phantasie von Nöthen, um im Geiste in seine eigene, künftige Behausung, wenn er dieselbe anders nach seinen Wünschen wählen und einrichten durfte, zu gelangen. Hier in dieser erträumten, künftigen Heimath war es zwar bei weitem nicht so geräumig und glanzvoll wie bei Dürer — da die Fittige seines Kunstgeistes kein so weites, äußeres Feld zu ihrer Entfaltung bedurften, — aber wo möglich noch heimlicher und traulicher. Er dachte sich in einem stillen, freundlichen Studierstübchen, dessen einziges, aber lichtes und hohes Fenster von irgend einem erhabenen Punkte aus über die Stadtmauer weg nach dem fernen grünen Reichswalde und den noch ferneren blauen Berggipfeln hinausfah, die sich, wie einzelne selige Inseln, aus dem allverbreiteten, grünen Waldoceane erhoben. Aus diesem romantischen Dunkel, aus dieser selig dämmernden Ferne tauchten nun die meisten seiner poetischen Gebilde empor, schwebten immer lichter und schöner heran, und wurden endlich in seinem engen, traulichen Stübchen zu lebendigen, farbig individualisirten Gestalten, deren tausendfältiges Leben der glückliche Dichter den Pflichten anvertrauen durfte, welche auf seinem, der Aussicht gegen die freie Waldeinsamkeit zugekehrten Schreibepulte ausgebreitet lagen. Mächtige Federbände, die Werke der berühmtesten Sängerkünste aller Zeiten und Nationen, so wie die Historien alter und neuer Zeit, die Beschreibung des weiten Erdenrundes und die Lehren aller wahren Weltweisen in sich schließend, standen längs der Wände in eiche-